

noch in einem Übergangsstadium von der Honoratiorenpartei zur modernen Partei befand. Regional läßt sich innerhalb der Volkspartei eine gewisse Polarisierung zwischen den Vereinen der Hana und Brünns feststellen.

In seinem ausgeglichenen Überblick über die Struktur und Geschichte der Volkspartei und der liberalen Bewegung in Mähren deutet Malíř vieles nur an, was er in mehreren Aufsätzen, so zur Fortschrittsbewegung, zu Mladá Morava und zur Gewerbebewegung, bereits näher ausgeführt hat. Trotzdem wünscht man sich an einzelnen Stellen genauere Begründungen für politisches Handeln als die Feststellung, daß die entsprechende Gruppierung „politisch nicht konsolidiert“ oder „ideologisch indifferent“ (z. B. S. 94) gewesen sei. Die Arbeit konzentriert sich auf den parteipolitischen Aspekt und bezieht die politischen Rahmenbedingungen, die Stellung des Hofes, der Regierung und der Landesverwaltung kaum ein, so daß der Mährische Ausgleich als Anachronismus erscheint, obwohl er vermutlich eine der wenigen bestehenden Möglichkeiten zu einer Reform und zu einer Änderung der Landtagsmehrheiten war. Die mährische Landespolitik und beispielsweise die schulpolitischen Forderungen der Volkspartei hätten stärker berücksichtigt werden können.

Insgesamt stellt die Arbeit die selbständige Parteienentwicklung Mährens — trotz länderübergreifender Parteiorganisationen — heraus und erklärt das politische Handeln der Volkspartei. Dabei spielen das Verhalten verschiedener Gruppierungen, Strömungen und Parteien ebenso wie die soziale Zusammensetzung eine wesentliche Rolle. Es wird deutlich, daß die nationale Position nicht allein zur Erklärung der Parteigeschichte ausreicht. Im Anhang finden sich Tabellen zur Mandatsverteilung und zur Parteigeschichte sowie die Programme und Organisationsstatute der Partei, die im allgemeinen schlecht zugänglich sind. Aufgrund der gründlichen Bearbeitung der politischen Broschüren der Zeit sowie der verschiedenen lokalen Tageszeitungen und der differenzierten Betrachtung kann die Arbeit als bester Beitrag zur tschechischen Parteienforschung der letzten Jahre bezeichnet werden.

Mainz

Robert Luft

*English, Norbert: „... zu Menschenrecht und Menschenglück“. Die Gedichte Anton Wilhelm Teucherts als Spiegelbild der Bergarbeiterbewegung im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier.*

Seliger-Archiv, Stuttgart 1986, 111 S.

Norbert English hatte für seine in der Schriftenreihe des CC veröffentlichte Dissertation zur Volkskunde der Bergarbeiter nebenbei in der Zeitung der deutschsprachigen Bergarbeiterbewegung den Arbeiterdichter Anton Wilhelm Teuchert entdeckt. Lyrik und Prosa stehen in engstem Zusammenhang mit dem Schicksal der Bergarbeiter, namentlich der deutschen im nordwestlichen Böhmen. Insofern ist Teucherts Schaffen stark zweckbestimmt. Es ist aber auch inspiriert vom Pathos einer schier aussichtslosen schicksalhaften Gegenüberstellung zwischen dem Elend

der Mühseligen und der Leichtfertigkeit der Reichen: „Ein Jahr versinkt ins ew'ge Meer der Zeiten / vom Chaos ringt ein neues Jahr sich los. / Was es auch bringt in seinem dunklen Schoß, / wir wollen mutig ihm entgegenschreiten . . . Ich grab den schwarzen Diamant / und fördre ihn zum Licht / füll Andrer Kassen bis zum Rand, bleib selbst ein armer Wicht, / bis einst dort unten in dem Schacht, / sich endet meine Not, / bis mich umhüllt mit Grabesnacht, / mein bester Freund, der Tod.“

Teuchert wird in diesem Zusammenhang nicht philologisch interpretiert, nicht als Lyriker untersucht oder in seiner proletarischen Mentalität gedeutet. Die Gedichte folgen dem Schicksal der böhmischen Bergarbeiterbewegung, die 1875 offenbar ihren Weg von Dux nahm, unter sächsischer Anregung, und später führend wurde für die gesamte Monarchie. 1890 gab es in Wien einen ersten österreichischen Bergarbeiterkongreß, ein Jahr später erschien in Prag als Fachblatt der Bewegung 14tägig die Zeitung „Glückauf“, bis zum Ersten Weltkrieg in 23 Jahrgängen. Teucherts Beiträge in dieser Zeitschrift lassen sich mit dem der Bergarbeiterbewegung in Verbindung bringen, mit ihren Erfolgen und Niederlagen, und diese Geschichte skizziert der Verfasser und belegt sie mit dem Echo aus der Feder des Arbeiterdichters. Um 1882 im Erzgebirge geboren, zehnjährig in einer Baumwollspinnerei beschäftigt, 17jährig Mitglied eines Arbeiterbildungsvereins, publizierte Teuchert früh seine sprachlich gewandten Anklagen im Reichenberger „Arbeiterfreund“, wurde daraufhin behördlich gemaßregelt, entlassen, schlug sich als Wanderarbeiter durch, seit 1881 in Dux als Bergarbeiter. Nach dem Militärdienst und anderen Arbeitsverhältnissen, die er aber ständig mit Publikationen zur Notlage der Bergarbeiter und ihren sozialpolitischen Forderungen begleitete, arbeitete er erst 1899 wieder unter Tage. Gleichzeitig wurde er Funktionär in der Bergarbeiterbewegung. Mit Kriegsausbruch brechen seine Publikationen ab, seine Lebensspur verliert sich im Ungewissen.

Die deutsche Geschichtswissenschaft in den böhmischen Ländern hat sich bisher kaum mit der Arbeiterbewegung beschäftigt, auch nicht in den Jahren des sogenannten volksnahen nationalen Existenzkampfes. Auch die tschechische Historiographie wich dem Thema jahrzehntelang aus, ehe sie sich ihm unter marxistischem Vorzeichen widmete. Vereinsgeschichte und Interpretation der insgesamt gut zugänglichen publizierten Quellen bieten hier eine bedeutende Aufgabe. Dazu liefert die Arbeit von Norbert Englisch eine dankenswerte Anregung.

Bochum

Ferdinand Seibt

*Přehled dějin Československé Odborové hnutí [Ein geschichtlicher Überblick über die tschechoslowakische Gewerkschaftsbewegung].*

Příruční knihovna ROH, Prag 1984, 680 S., geb. Kčs 35,—.

This is an exemplary book. That is, it is a perfect example of the wastefulness of the socio-economic system of contemporary Czechoslovakia. 5 years — years which saw the rise and fall of the independent „Solidarity“ trade union move-